Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2001)

Artikel: Von Kreuzen, Bettlern und Pilgern an der Reuss
Autor: Leutenegger, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Kreuzen, Bettlern und Pilgern an der Reuss

VON WERNER LEUTENEGGER

Zu der Zeit, als sich diese Geschichten abgespielt haben sollen, waren die Strassen noch keine Strassen; es waren nur Karrwege, deren tiefe Geleise sich bei Regen mit Wasser füllten und verschlammten. Die Fusswege waren ganz und gar dem jeweiligen Gelände angepasst, und weil sich die Landschaft immer wieder veränderte, gab es auch immer wieder neue Pfade. Die Veränderung der Flussläufe und der Wege, aber auch das Gesindel, welches Weg und Steg unsicher machte, dazu der damals noch weit verbreitete Geisterglaube, liessen manchmal Geschichten entstehen, welche sich in den Köpfen des Volkes festsetzten. In der Gegend um Hermetschwil herum soll beispielsweise ein Gespenst sein Unwesen getrieben haben, das einigen als ein Fötzelhund, auch *«Lumpenhund»* genannt, erschienen war. Um dem Geist der damaligen Zeit nahe zu sein, blieben etliche Wendungen und Sätze in der alten Sprache bestehen.

Doch zur Hauptsache, den Geschichten: Vor etlichen Jahren war die Reuss angeschwollen, frass vom Ufer weg, ganze Häuser wurden weggeschwemmt. Unter dem Klosterwald, zwischen der innern und äussern Reusshalde, am Weg nach Bremgarten, war ein Kruzifix auf den Sand geschwemmt worden. Der Meisterknecht Uli Schmid befand sich auf dem Heimweg von Bremgarten nach Hermetschwil. Obwohl er einige Becher sauren Wein getrunken hatte – denn die guten Geschäfte mussten doch begossen werden –, entdeckte er das Kruzifix und heftete es an die nächste Tanne. (Uli Schmid starb im Jahre 1665.)

Die Klostermagd Klara Müller von Zug, welche als Botin oft nach Bremgarten geschickt worden war, habe an der gleichen Stelle allzeit grosse Anfechtung, grosse Versuchung erlitten, sie solle sich selbst ins Wasser stossen.

Die arme, depressive Frau suchte Hilfe bei Pfarrer Balz Bernet, der von 1669 – 1674 in Hermetschwil amtete. Der riet ihr, an der für

sie gefährlichen Stelle eine Tafel mit einem Kreuz an einer Tanne anzubringen, was dann 1672 geschah. Offenbar hing Ueli Schmids Kreuz nicht mehr am Baum.

In der damaligen Zeit, nicht allzu lange nach dem Dreissigjährigen Krieg, der viele wohlhabende Flüchtlinge in die Schweiz trieb, welche unsere Bauern reich machten, indem die Immigranten horrende Preise für Lebensmittel bezahlten, hielt die Armut aber bald wieder Einzug. Ganze Scharen von Bettlern machten die Gegend unsicher. Nicht umsonst wurden regelrechte Bettlerjagden veranstaltet, ja die Gemeinden bestimmten Bauern, welche mit ihren Fuhrwerken die Bettler in die nächsten Orte abschoben.

Darum wundern wir uns nicht, wenn man später erzählte, dass an der Stelle, wo die Magd Klara Müller ihre Selbstmordgedanken hatte, eine Bettlersfrau tot aus der Reuss gezogen worden sei. Dieselbe habe sich nach der einen Erzählung selbst ins Wasser gestürzt, nach einer andern habe sie ein Bettlersmann oder Jakobsbruder, als sie ihre Bettelware verlas, hineingestossen. Die ertrunkene Frau liege an derselben Stelle begraben, da, wo nun das Rainli hinab gehe.

Jakobsbrüder nannte man die Pilger, welche auf den sogenannten Jakobswegen nach Santiago de Compostela unterwegs waren. Es ist kaum anzunehmen, dass dieser eventuelle Mörder ein Jakobspilger war, denn zu der Zeit waren auch viele Wegelagerer unterwegs.

Zum Schluss soll noch von einer Begebenheit die Rede sein, welche Wallfahrten auslöste. Eine 1681 im Kloster krank gelegene Person habe nach der Eingebung eines Traumes aus dem Brunnäderlein bei der Tanne mit dem Kruzifix getrunken und sei davon gesund geworden.

Auf dieses Ereignis hin sei ein grosser Zulauf mit Opfern, Gelübden und Wallfahrten dahin entstanden.

Bald aber gab es Streit, in welche Pfarrei dieser Wallfahrtsort gehöre, ob nach Bremgarten, weil der Ort im Ebnetzehnten liege; ob nach Wohlen, weil sich der Wohler Zehnten in der Nähe befinde; ob nach Eggenwil, weil er zum Strich der Wällismühle gehöre; ob nach Hermetschwil, da sich in dieser Gegend der Hermetschwiler Zehnten befinde. Nun muss man aber wissen, dass damals das Kloster Hermetschwil in all den erwähnten Zehnten Güter besass. So ist es nicht verwunderlich, dass die Aebtissin des

Klosters ihre Hand über die Geldopfer der Wallfahrer geschlagen und davon gegen 30 Gulden für die Kirche verwendete.

Da die Kirche solch unkontrollierte Wallfahrten nicht duldete, kam die Sache 1682 vor das bischöfliche Ordinariat, welches den Kommissar, Dekan und Pfarrer J.J. Schmid von Zug zur Untersuchung abordnete.

Dieser befahl, Tafel und Kruzifix in die Klosterkirche zu bringen, die Tanne mit der Wurzel auszutun und zu verbrennen, ja der Kommissar legte sogar selbst Hand an.

Schriftlich verfügte er noch, dass aus den Opfergeldern die Kosten der Untersuchung bezahlt werden; der Rest aber dem heiligen Donat oder der Klosterkirche zugehören solle.

So nahm die Wallfahrt bald ein Ende.

Werner Leutenegger
Geboren 1932, seit 1957 in Hermetschwil ansässig und bis 1998 als Lehrer und kulturell tätig. Mitverfasser der dieses Jahr erschienenen «Hermetschwiler Dorfchronik».

Quelle
Akten und Schriften des Klosterarchivs Hermetschwil, zusammengefasst von der Aebtissin Maria Anna Brunner von Glarus im Jahre 1695.